

Franckesche Stiftungen zu Halle

Johann George Hoffmanns, weiland Inspectoris der Teutschen Schulen des Wäisenhauses, Erklärung des kleinen Catechismi Lutheri

Hofmann, Johann Georg

Halle, 1756

VD18 1306049X

2. Die Tischgebete nach dem Essen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211635

20. Woher kommt aller Segen?

Aller Segen kommt von Gott durch **IE-
sum Christum**, der uns den Segen erworben,
und allen Fluch von uns und von dem Erdboden
durch sein Leiden und Sterben abgethan, Eph. 1, 3.
Auffer Christo und ohne ihn ist kein Segen, und
bleibet sowol der Mensch mit allem seinem Thun,
als auch alle übrige Geschöpfe, unter dem Fluch
um der Sünde willen, darin wir stecken. Wenn
aber der Mensch an Christum glaubet, und durch
den Glauben in ihm sthet, da kan er mit Wahr-
heit Gott seinen Vater nennen, ist gesegnet, em-
pfähret alles im Segen, und kan also auch in der
Wahrheit sprechen: Amen! Das heisst: Ja,
ja, es soll also geschehen.

2. Die Tischgebete nach dem Essen.

21. Wie werden die Tischgebete nach dem Essen
genennet?

Das **Gratias** oder die **Dancksagung**.
Denn wenn wir gegessen haben, und satt worden
sind, sollen wir Gott dem Herrn danken für
das gute Land, und seiner uns erzeigten Wohl-
thaten nicht vergessen, 5 Mos. 8, 10, vielweniger
im Sündendienst wider Gott und sein Wort da-
hin leben.

22. Was soll um deswillen nach Tische ge-
schehen?

Um deswillen sollen wir vor den Tisch treten,
und andächtig, demüthig und zuversichtlich beten.

23. Wor

3. Die Tischgebete nach dem Essen. 395

23. Woraus ist das Tischgebet nach dem Essen genommen, und wie lautet es?

Das Tischgebet nach dem Essen, welches aus dem 136sten Psalm, v. 1, und aus dem 147sten Psalm, v. 9. 10. 11 genommen ist, lautet also:

Dancket dem HErrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Der allem Fleische Speise giebt, der dem Vieh sein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen. Er hat nicht Lust an der Stärke des Mannes, noch Gefallen an iemands Beinen. Der HErr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, und die auf seine Güte warten.

24. Was fasset dis Gebet in sich?

Theils eine Ermahnung zur Dancksagung, theils einen Unterricht, an wem Gott nicht, und an wem er Gefallen habe.

25. In welchen Worten ist 1) die Ermahnung enthalten?

In den Worten: Dancket == anrufen.

26. Wer soll dem HErrn danken?

Alle und jede, die da gegessen, oder mitgegessen und der Gaben Gottes genossen haben, sollen Gott dem HErrn herzlich dafür danken, daß sie gesättiget worden sind.

27. Was

27. Was gehöret zu solchem Dancken?

Hierzu gehöret, 1) daß wir um unserer Sünden willen uns aller Gaben und Wohlthaten Gottes unwerth achten, 1 Mos. 32, 10, und dieselben hingegen als Gaben Gottes erkennen, hoch- und werth schätzen, und recht gebrauchen; 2) daß wir die durch die Speisen empfangenen Kräfte zum Dienste und Lobe Gottes, wie auch zum Nutzen des Nächsten wohl anwenden; imgleichen 3) daß wir auch den Armen von unserm Segen etwas mittheilen.

28. Wem sollen wir dancken?

Dem Herrn sollen wir dancken; denn der ist allein, welcher uns speiset, träncket und sättiget. Wir haben demnach die Speisen, oder das Essen und Trinken, nicht unserm Fleiß und Arbeit, 1 Mos. 3, 19, 1 Cor. 3, 6, noch andern Menschen eigentlich zuzuschreiben, 2 Sam. 9, 7; sondern wir müssen in unserer Erhaltung und Versorgung allein auf Gott sehen, ihm dieselbe zuschreiben, auch ihm die Ehre geben.

29. Was soll uns zur Danksagung bewegen?

Hierzu soll uns bewegen seine Freundlichkeit und Gütigkeit. Gott ist wesentlich gut, beweiset auch in der That an seinen Geschöpfen insgemein, und insonderheit an den Menschen, sowol im Leiblichen als auch im Geistlichen. Er ist gütig, nicht auf eine Zeitlang, sondern auf ewig. Der Menschen Güte ist ungewiß und unbeständig; Gottes Güte aber hat kein Ende. Daher heißet

3. Die Tischgebetenach dem Essen. 397

heisset es : Und seine Güte währet ewiglich.
Und wir pflegen zu singen : Die Gottes
Gnad alleine steht fest und bleibt in
Ewigkeit.

30. An wem und auf was Weise beweiset Gott
vornehmlich seine Güte?

Gott beweiset vornehmlich an uns Men-
schen seine Güte und Freundlichkeit, 1) im Geist-
lichen, da er uns seinen eingebornen Sohn ver-
heissen und geschencket hat, auch mit ihm alles,
den Himmel und die Seligkeit, schencken will,
Röm. 8, 32: 2) im Leiblichen, da er uns speiset
und träncket, und alle Nothdurft verschaffet; daher
es heisst: Der allem Fleische seine Speise giebt.
Die Menschen sind Fleisch, das ist, schwach und un-
vermögend, sich selbst zu erhalten, wie ein kleines
Kind sich selbst nicht helfen kan, Apostlg. 14, 17.

31. An wem beweiset Gott seine Güte mehr?

Gott beweiset auch an dem Vieh, daß er
freundlich und gütig sey, indem er auch dem Vieh
sein Futter giebt, welches dem Menschen
doch meist grossen Nutzen schafft. Er erhält die
Ochsen, die Pferde, die Kühe, die Schafe, auch
die Hirsche, die Rehen, die Hasen, und dergleichen
zähme und wilde Thiere. Dieselben speiset Gott
nicht nur zur Sommerszeit, sondern auch, und
zwar zu unserer grossen Verwunderung, im Win-
ter, da alles mit Frost und Schnee bedecket ist.
Er speiset und erhält alle Fische im Meer und in al-
len Tiesen, ja in allen Wassern; dergleichen, wie
alle

alle andere Vögel unter dem Himmel, also sonderlich auch die Raben, die uns unnütze scheinen. Daher heisset es hier: Auch den jungen Raben giebet er ihr Futter.

32. Was wird hier von den Raben gesagt?

Von den Raben wird gesagt, daß sie Gott anrufen. Welches wir nimmer würden gedacht noch geglaubt haben, daß der Raben ihr Schreyen ein Anrufen Gottes sey, wenn der heilige Geist uns solches nicht selbst gelehret hätte. Ob wirs auch gleich nicht verstehen, was der Raben und anderer Vögel ihr Geschrey bedeutet; so verstehets doch Gott. Wir aber sollen nicht dahinten bleiben, sondern Gott um so viel mehr, und zwar herzlich, anrufen, damit wir nicht schlimmer seyn als die Raben oder als das Vieh. Die jungen Raben aber rufen Gott nicht umsonst an, sondern er giebet auch denselben ihre Speise.

33. In welchen Worten dieses Gebets kommt
2) ein Unterricht vor?

In den folgenden Worten: **Er hat nicht Lust == Güte warten:** als worin gezeigt wird, an wem Gott keine Lust und Gefallen habe, und an wem er Gefallen habe.

34. Woran hat Gott keine Lust noch Gefallen?

Er hat keine Lust weder an Koffen, welche ein Bild sind des Vertrauens auf seine eigene Macht und daher rührenden Hochmuths, 5 Mos. 17, 16. Ps. 20, 8; noch Gefallen an jemandes
Beiz

3. Die Tischgebete nach dem Essen. 399

Beinen, dadurch die Kräfte des Menschen am Gemüthe und Leibe, 3. E. Verstand, Weisheit, eigne Gerechtigkeit, Reichthum, Ehre und Gewalt, verstanden werden.

35. Wie hat Gott keinen Gefallen daran?

Auf dieses alles setzen Menschen oft ihr Vertrauen, oder schreiben ihr Wohl und Glück diesen Dingen zu, Luc. 12, 15. Ps 144, 12. 2 Sam. 24, 2. Gott aber hat keinen Gefallen daran, daß er um solcher Dinge willen den Menschen Gutes thäte, oder der Mensch deswegen bey ihm in Gnaden stünde, Ps 17, 14. Welches frommen Armen, die ihr Brodt kümmerlich haben, zum Trost reichen kan.

36. Wozu soll uns dis also dienen?

Wir sollen die Freundlichkeit und Gütigkeit, welche Gott an uns Menschen thut, ja nicht dahin mißbrauchen, daß wir das Gute, was wir empfangen, es sey im Leiblichen oder im Geistlichen, uns zuschreiben, als wenn wir durch unsern Verstand, Weisheit, Fleiß, Arbeit und Kräfte es hätten zuwege gebracht, und uns darauf verlassen wolten. Denn daran hat Gott keinen Wohlgefallen. David will also zeigen, wie Gott gar ein anderer König sey, als weltliche Könige sind, welche ihren Gefallen nur daran haben, wenn sie starcke Armeen zu Fusse und zu Pferde auf den Beinen haben 2c.

37. An wem hat Gott hingegen einen Gefallen?

Gott hat Gefallen an denen, die ihn fürchten,

ten, und auf seine Güte warten. Dis zeigt demnach an, wozu wir alle Güte und Freundlichkeit Gottes anwenden sollen.

38. Wozu sollen wir dieselbe anwenden?

Dazu, daß wir Gott kindlich fürchten. Dazu gehöret, daß wir erkennen, wir haben nichts von uns selbst, sondern alles von Gott, und daher uns hüten, daß wir nicht wider Gott sündigen, noch ihn mit Sünden betrüben oder beleidigen, sondern alle seine Güte zu seinem Dienst und Ehren anwenden. Wie ein Mensch seinem Wohlthäter nichts zuwider, sondern alles zu Liebe thut, was er nur kan: also sollen wir uns vielmehr gegen Gott so beweisen, und thun, was ihm gefällt.

39. Wozu sollen wir Gottes Güte und Freundlichkeit ferner anwenden?

Wir sollen auch auf seine Güte warten, das ist, auf dieselbe uns verlassen, darauf bauen und trauen, nicht aber auf unsere Kräfte. Wenn also Gott auch nicht gleich giebet, was uns düncket, das wir nöthig haben: so sollen wir dennoch unser Vertrauen nicht wegwerfen, noch von seiner Thüre weggehen, oder gar zu verbotenen Mitteln greiffen, wie Saul that 1 Sam. 28, 5 f. sondern aushalten und unverrückt auf Gott hoffen, Hebr. 13, 5. Klagl. Jer. 3, 25.

40. Ist dis Gott auch angenehm?

Ja, daran hat Gott ein gnädiges Wohlgefallen und ein rechtes Vergnügen, wie ein

3. Die Tischgebete nach dem Essen. 401

ein Vater an seinen Kindern, die sich zu ihm halten.

41. Was für ein Gebet folget hierauf?

Darnach das Vater unser, darin wir vornehmlich auf die himmlischen Güter gewiesen, und erinnert werden, was für grosse Dinge wir von Gott bitten und erwarten dürfen.

42. Was kan man noch für ein Gebet hinzuthun?

Das folgende Gebet:

Wir danken dir, Herr Gott himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn, für alle deine Gaben und Wohlthaten, der du lebest und regierest in Ewigkeit, Amen.

43. Worauf weist uns dis Gebet?

Dieses Gebet weist uns gleichfalls auf unsere Pflicht, nemlich, daß wir Gott nach dem Essen danken sollen. Nicht aber soll es nur obenhin, oder aus blosser Gewohnheit geschehen, sondern mit erkenntlichem, demüthigem und kindlichem Herzen, Matth. 15, 8. Joh. 4, 24.

44. Wie haben wir alles, was wir genießen, uns vorzustellen?

Alles, was wir genießen, haben wir uns als lauter Gaben und Wohlthaten Gottes vorzustellen: ja Gott selbst sollen wir erkennen so wol als unsern Herrn als auch als unsern Vater.

Ec

Da:

Daher wir alles von seiner Vaterhand empfangen, und ihn dafür auch zu ehren schuldig sind.

45. Durch wen können wir Gott gefällig beten?

Durch Jesum Christum können wir Gott danken, wie es ihm angenehm und gefällig ist, als welcher uns mit Gott versöhnet und den Zugang zum Vater eröffnet hat.

46. Was bekennen wir zuletzt?

Zuletzt bekennen wir, daß sich Gott in unserer Erhaltung und Versorgung als einen lebendigen und regierenden oder über alles waltenden Gott erzeige, und daß, wie er uns von Jugend auf erhalten habe, wir ihm auch zutrauen sollen, daß er uns auch noch ferner erhalten und versorgen werde: indem er uns nicht absterbet, noch seine Kinder Waisen werden läßt, wie etwa ein leiblicher Vater stirbt, seine Kinder verläßt, und ihnen dadurch seine väterliche Fürsorge und Aufsicht entziehet.



Die